

Für die Kriegsblinden.

In Berlin veröffentlicht die Kriegsblindenstiftung der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung einen Aufruf, der unterzeichnet ist von dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm, dem Grafen Volko von Hochberg, Frau v. Thne, dem Staatsminister Dr. v. Studt und einer weiteren Anzahl Persönlichkeiten, die auf dem Gebiet der Krüppelfürsorge Autoritäten sind. Die Stiftung stellt sich die Aufgabe, sofort, d. h. so lange nicht die Erhaltungspflicht des Staates in Kraft treten kann, den Bedauernswertesten unter unseren Kriegsinvaliden, den Erblindeten, eine nutzbringende Beschäftigung zu verschaffen, die sie gleichzeitig vor den Gefahren bewahrt, die das Grübeln über ihr Schicksal für die Ärmsten mit sich bringt. Die Leute sollen unter gleichzeitiger Erlernung der Blindenschrift zu Telephonisten, Schreibmaschinenisten, Masseuren ausgebildet werden, soweit nicht die üblichen Blindenberufe in Frage kommen. Gleichzeitig sollen sie durch eine strenge musikalische Erziehung sich einen dauernden Trost erwerben, der ihnen ihre Mußestunden erhellt. Eine berufliche Ausbildung zur Musik soll nur ganz ausnahmsweise bei genialer Begabung erfolgen. (Auch in der Blindenfürsorge macht sich z. B. eine Zersplitterung bemerklich; es wäre wünschenswert, wenn die verschiedenen Bestrebungen zusammenarbeiten würden. D. Red.)